

Brauerei. Nebelkunst: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3—4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.
vierteljährlich; durch den Briefträger ins Land gebracht
sofort das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinste oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Neuesten 30 Pf.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneut zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir fogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebenissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Telegraphischen Depeschen (auch über den Schiffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Übermittlung wir ein eigenes Büro an in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns verfügen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas hinzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden *Stettiner Zeitung* beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.

Die *Stettiner Zeitung* ist daher die billigste politische Zeitung, welche täglich zweimal und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere *Stettiner Zeitung* die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das aller schnellste übermittelt.

Die Redaktion.

Besondere Gewerbesteuern.

Nach § 29 des Kommunalabgabengesetzes ist den Gemeinden die Einführung besonderer Gewerbesteuern gestattet; diese können bemessen werden nach dem Ertrage des letzten Jahres oder den Erträgen einer Reihe von Jahren, nach dem Werthe des Aufkapitals oder des Umlage- und Betriebskapitals, nach sonstigen Merkmalen für den Umfang des Betriebes oder nach einer Verbindung mehrerer dieser Maßstäbe. Außerdem kann unter Beibehaltung der Grundfeste der staatlichen oder vielmehr der von den Organen des Staates veranlagten Gewerbesteuer eine verschiedenartige Abfuhrung der im Gewerbesteuergesetz vorgeschriebenen Steuersätze stattfinden, wenn die einzelnen Gewerbezeuge in verschiedenster Masse von den Veranstaltungen der Gemeinde Vorteil ziehen oder dieser besondere Steuer vorwachsen. Bei der Berathung des Kommunalabgabengesetzes hat außer anderen Reden auch der Finanzminister M quel mehrfach betont, daß die staatliche Gewerbesteuer den Bedürfnissen der Gemeinden nicht angepaßt sei und es daher nur im Interesse dieser liege, wenn sie ihre Gewerbesteuer noch anderen Gründen voraussetzen und erhöhen. Als das Kommu in abgabenzweck in Kraft getreten war, hat man sich denn auch in vielen Gemeinden damit beschäftigt, wie man die Gewerbesteuer im Interesse der Gemeinden und der Steuerpflichtigen am besten ummudele. In den meisten Gemeinden hat man aber die Sache schlußlich fallen lassen, als man die Schwierigkeiten erkannt, die der Ausarbeitung einer neuen Steuerordnung entgegenstanden, und nur in verhältnismäßig wenigen Gemeinden hat man sich entschlossen, von der Vollmacht, die § 29 des Kommunalabgabengesetzes ertheilt, Gebrauch zu machen. Von diesen Gemeinden haben die in den Industriebezirken liegenden sich fast ausschließlich darauf beschäftigt, für diejenigen Betriebe, die eine größere Zahl Arbeiters beschäftigen, an Stelle der staatlichen Gewerbesteuer eine Abgabe pro Kopf des Arbeiters einzuführen, also auf die rohste Steuerform zurückzufallen, die man jemals gefaßt hat. Diese Abgabe ist bis zu 15 Mark pro Jahr pro Kopf des Arbeiters festgesetzt worden, und auch dies nur mit der Bestimmung, daß die Kopfstelle erhöht wird, wenn die Bedürfnisse der Gemeinde eine Erhöhung des Prozentsatzes der staatlichen Gewerbesteuer erfordern. Auch in Berlin wurde die Beauftragung der Gewerbesteuer nach anderem Maßstäbe als bei der vom Staate veranlagten Steuer angeregt. Auf Antrag des Magistrats wurde eine gewisse Deputation eingefest, die aber zum einstimmigen Beschuß kam, von einer Reform der Gewerbesteuer abzusehen. Der Magistrat trat diesem Beschuß bei, und am Donnerstag hat auch die Stadtverordnetenversammlung in gleichem Sinn beschlossen. Die Einführung einer von den Grundzügen der staatlichen Steuer ganz abweichenden besondern städtischen Gewerbesteuer kam in Berlin niemals ernstlich in Frage. Bezeichnend ist es, daß die Minister des Inneren und der Finanzen in einem Erlass vom 27. November 1894 selbst anerkannen, der Zeitpunkt erachte noch nicht gekommen, an die mit großen Schwierigkeiten verknüpfte Frage der Schaffung von Gemeinde-Gewerbesteuern nach Prinzipien, welche sich von denen des Gewerbesteuergesetzes von 1891 völlig entfernen, insbesondere nach einem ganz anderen Versteuerungsmaßstab, heranzutreten". Diese Schwierigkeiten

scheint man auch in den beteiligten Ministerien erst erkannt zu haben, als es galt, die im Kommunalabgabengesetz ertheilte Vollmacht in die Wirklichkeit zu übersezten; bei der Berathung dieses Gesetzes sind von den Vertretern der beiden Ministerien die Schwierigkeiten nicht sonderlich betont worden. In dem Erlass vom 27. November 1894 wurde aber auch darauf verwiesen, daß die Gemeinden im Rahmen des staatlichen Gewerbesteuergesetzes diejenigen Gewerbezeuge, die von der Einrichtung der Gemeinden besonderen Nutzen hätten oder ihnen besondere Kosten verursachten, mit Zuflügen belegen könnten. Zugleich wurde eine Musterordnung überarbeitet, die indessen vom Magistrat und jetzt auch von der Stadtverordnetenversammlung in Berlin als den Verhältnissen einer Großstadt nicht entsprechend bezeichnet wurde. Diese städtischen Behörden sind der Ansicht, daß die von der Musterordnung vorgegebenen Merkmale, wie Zahl der Arbeiter, Pferde, Transportmittel, Motoren, Dampfmaschinen, Werkzeugmaschinen, keinen sicheren Anhalt für eine gerechte Besteuerung an Zuflügen gewähren. Eine Abneigung gegen ministerielle Musterordnungen ist übrigens in Berlin schon dadurch hervorgerufen, daß die Musterordnung für die Bauplastensteuer, zu der man sich hat drängen lassen, vor der Rechtsprechung nicht standhält. Man hat die Erhebung der Bauplastensteuer zunächst stillen müssen und wird sie wahrscheinlich ganz einstellen, da sie den bisherigen Urtheilen der Verwaltungsgerichte für den städtischen Staat keine Bedeutung mehr haben wird. (Magdeburg, 3. Sept.)

Deutschland.

Berlin, 28. September. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind mit dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin um 9½ Uhr Vormittags in Mannheim eingetroffen und von den Spuren der Beförderung am Bahnhofe empfangen worden. Überall in der festlich geschmückten Stadt von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, fuhren die Herrschaften zur Kirche und später zum Schloß. Von hier aus erfolgte dann die Fahrt zum Kriegerdenkmal. Schluß und Militärveterane bildeten auf dem Wege Spalier. Hauptmann der Reserve Matthy hielt am Kriegerdenkmal die Festrede. Nachdem der Großherzog abdaßt die Erlaubnis zur Entfaltung des Denkmals, und nach wenigen Tagen wird das Schiffsgeschützschiff "Gneisenau", Kapitän zur See Hofmeier, folgen. Beide Fregatten laufen zu nächst die Insel Corfu an. Im Dezember erreicht das Kadettenschiff "Slosh", Kapitän zur See Thiele, gleichfalls Corfu und wird dort bis zum Antritt der Heimreise stationiert sein. Die übrigen Schulschiffe beginnen ihre Fahrt nach dem östlichen Mittelmeer fort, und das Schiffsgeschützschiff "Moltke", Korvettenkapitän Steige, trifft Ende November als erstes Schiff in Smyrna ein, um dort längeren Aufenthalt zu nehmen. Im vergangenen Jahre verweilte "Moltke" während der beginnenden türkischen Wirren wiederlang im Hafen von Smyrna und vertrat das deutsche Reich mit Würde und Erfolg. Smyrna wird im nächsten Winter der Hauptpunkt der deutschen Streitkräfte im Orient werden. In den ersten Tagen des Dezember trifft "Gneisenau" als zweites Schiff in Smyrna ein, und im Anfang des nächsten Jahres wird Schulschiff "Stein", das vorher eine Kreuzfahrt bis an das ägyptische Gestade unternimmt, über Alexandrien den Hafen via Smyrna anlaufen. "Moltke" bleibt bis Ende Januar in dem kleinen Hafen und geht abdaßt nach vorläufiger Bestimmung die Fahrt nach Alexandria fort. "Gneisenau" kehrt in den kleinasiatischen Gewässern und wird um die Jahreswende in Alexandrien stationiert sein. Falls die Verhältnisse im Orient eine ruhige Entwicklung nehmen, soll die Predigt. Nachmittags internieren Se. Majestät der Kaiser bei prächtigem Wetter einen Spaziergang. Die bisherige Jagdfeier bringt vier Hirsche.

— Die Vorbereitungen zum Empfang des Zaren in Paris scheinen in den dortigen leitenden Kreisen einige Verwirrung und wohl auch Stilettosstreitigkeiten hervorgerufen zu haben. Diese dürften aber jetzt wieder beigelegt sein, denn es werden jetzt nach einer telegraphischen Meldung aus Paris die Gerüchte über Missgeschicke zwischen der Regierung und den Präsidenten des Senats und der Kammer, sowie über Meinungsverschiedenheiten im Schoße des Ministerrates anlässlich der Theilnahme des Parlaments an den Festlichkeiten zu Ehren des russischen Kaiserpaars formell dementiert. Wie nunmehr feststeht, werden die Präsidenten der beiden Kammer den Präsidenten Faure nicht nach Cherbourg begleiten, sie werden aber auf dem Bahnhofe von Passy mit dem Präsidenten der Republik anwesend sein und ebenso wie alle Mitglieder der Bureaus beider Kammer nach dem Elysée eingeladen werden, bei dem Besuch des Kaisers von Russland zugegen sein, um damit die höhere Stellung des Parlaments anzudeuten. Es wird während der Festlichkeiten keine Rede gehalten werden. Präsident Faure wird allein bei dem Diner am Dienstag Abend im Elysée einen Toast ausbringen, auf den der Kaiser von Russland antworten wird. Auf den Inhalt dieses Toastes darf man nach den vorangegangenen Tagen von Wien und Preßburg eingemahnen gepaßt sein. Ob die Antwort des Selbstherellers aller Neuen seine Auctoriter an der Seite zu erwähnen geeignet sein wird ??

— Die "Germania", welche sich wieder einmal mit den Anfängen des kriegerpolitischen Kampfes beschäftigt, erzählt: "Dr. Falk, Geh. Ober-Justizrat im Justizministerium, übernahm am 22. Januar 1872 an Württembergs Stelle die Leitung des Kultusministeriums. Kurze Zeit, nachdem Dr. Falk Kultusminister geworden, besuchte er die Witwe eines früheren Kollegen im Justizministerium. Der neue Kultusminister Dr. Falk war bei diesem Besuch sehr erregt und fragte der Dame, daß Fürst Bismarck ihm die Aufgabe gestellt habe, mehrere gegen die katholische Kirche in Preußen gerichtete Gesetze unter Angabe bestmöglich entgegen nehmen zu wollen! Mit aufrichtiger Freude bin ich der gnädigen Einladung Eurer Majestät nachgekommen, der Inauguration der Arbeiten am Eisernen Thore beizuwohnen, durch welche die letzten Hindernisse, die bisher der Schiffsfahrt auf der Donau im Wege standen, zum Anzeige aller Uferstaaten beseitigt werden konnten. Die Erinnerung an dieses schöne Fest wird mir um so theurer bleiben, als es mir das Glück verhaft hat, Eure Majestät an der Grenze meines Landes den Willkommgruß zu bieten. Möge diese Begegnung dazu beitragen, die so glücklich hergestellten Bande der Freundschaft zwischen unseren Staaten noch enger zu knüpfen, und ihre wirtschaftliche Entwicklung und Handelsbeziehungen auf einer festen und dauernden Grundlage zu sichern. In dieser Hoffnung schließe ich mich von ganzem Herzen

— Die Geschichte klingt überaus unwahrscheinlich und wird wohl zu weiteren Erörterungen Anlaß geben. — Die sozialdemokratische "Brandenburg-Zeitung" leistete sich lächerlich den frechen Auspruch: "Man hat dem französischen Volke die Demütigung zugesetzt, ihm Provinzen zu rauben, die

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Verteilung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Moßé, Haasenstein & Bogler, G. L. Daube, Invalidenbank, Berlin, Bernh. Arndt, Max Gerlmann, Elberfeld W. Thiemes, Greifswald G. Alles, Halle a. S., J. Vard & Co., Hamburg, Joh. Noothaer, A. Sieber, William Wulsten, in Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M., Hein. Eisler, Copenhagen Aug. J. Wolff & Co.

den heissen Wünschen an, welche die treuen Untertanen Eurer Majestät für Eure Majestät und deren erhabenes Haus unaufhörlich hegen, und ihrem Rufe, der heute von den Alpen bis an das Schwarze Meer wiederhallen soll: Es lebe Se. Majestät der Kaiser von Österreich, König von Ungarn! Es lebe Ihre Majestät die Kaiserin und Königin!" Der vom König Alexander von Serbien ausgeborene Toast liegt bisher im Vorlaute noch nicht vor.

Schweiz.

Mit der Inspektion am 17. haben die Herbstmanöver des 3. Armeekorps, das aus der 6. und der 7. Division besteht, ihren Abschluß gefunden. Sie begannen, mache in der Presse die Tischrede des französischen Generals Brunet einige Aufsehen, worin dieser die Empfangsworte vom Bundesrat Frei im Namen der freien Schweizer beantwortete. General Brunet sprach der schweizerischen Armee als einem Bürgerheere großes, vielleicht nur zu großes Lob, aber man muß es gestehen, in einer stilgerechten und geschickten Weise, die seine Niede über die Dutzende solcher Anlässe weit hinausst. Entweder ist der General selbst ein Stilist und Diplomat, oder man hat ihm seinen Spruch in einem Ministerium in die Tasche gesteckt. Es ist bemerkbar, daß seit dem Kaiserbesuch in Luzern die Aufmerksamkeiten, die Frankreich der Schweiz schenkt, wieder grösser geworden sind. Brunets Niede bildete nur einen Seitenhieb zu denjenigen, der die Gefände Barrere leichtes Jahr am eidgenössischen Schützenfest in Winterthur gehabt hat. Über das Gelengen des Truppenzusammensetzung wird verschieden gerührt. Er bewegte sich auf einem oft schon gewählten Marschfelde in dem nördlichen Theile des Kantons Zürich, und mehrere der Operationen schienen sehr glücklich gewesen zu sein, was freilich zur Folge hatte, daß andere um so mehr enttäuscht waren. Gerühmt wird beispielweise der "offensive Geist", der namentlich die Brigade Gellingen bewies, getadelt der Mangel an Klarheit der Anordnungen bei den unteren Führern und auch das störende zu häufige Dreireiben der Schiedsrichter. Bei der Inspektion und Revue am Schlusse mißlang das Defilieren, was man insbesondere der starken Einigung der Mannschaft aufschreibt; aber auch sonst wird die Zweckmäßigkeit dieses "Schautakts" bestritten, das selbst bei günstigsten Verhältnissen die Truppen dem Risiko ausgesetzt, eines Zufalls wegen ungünstig beurtheilt zu werden. Viel Anerkennung erntet der Leitende, Oberstkorpskommandant Bleuler, den seine Truppen der Manöver als einen überlegenen Militär gezeigt haben sollen. Im Wille-Handel ist Bleuler von seinem Posten zurückgetreten und er hatte sich nur noch zur Leitung dieses Truppenzusammensetzung verstanden. Nun drang man aber in ihn, sein Entlassungsgesuch zurückzunehmen und er that dies auf den Wunsch des Bundesrats hin. Ob er sich damit von Oberst Wille getrennt habe oder nicht, darüber ist man im Unwissen.

Italien.

Rom, 28. September. Der "Opinione" zu folge hat der König heute auf Grund des Gesetzes vom 30. Dezember 1868 betreffend den italienisch-tunischen Handelsvertrag einen Erfolg unterzeichnet, welcher bestimmt, daß bis auf Weiteres in der Erhebung der Zölle auf Waaren, welche aus Tunis kommen oder aus Italien nach Tunis eingeführt werden, keinerlei Aenderung einzutreten hat.

England.

London, 27. September. Nach einer Meldung des "Neuherzigen Bureaus" aus Dougola sind die 12. Brigade unter Kommandant Macdonald, sowie 3 Schwadronen Kavallerie und vier Kompanien Kavallerie reitend nach dem Süden aufgebrochen, um die Pläne Ed. Debels, Merai und Handah mit Garnisonen zu belegen.

London, 28. September. Nach einer Meldung der "Times" aus Kairo vom gestrigen Tage wird "dasselb" geglaubt und allgemein in den Kreisen der Engländer erzählt, daß der Kriegsminister eine Spazierfahrt. Die bisherige Jagdfeier bringt vier Hirsche.

Thorn, 28. September. Aus Rominten wird gemeldet: Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern dem Gottesdienst in der Oberkirche mit Umgebung bei; die Offiziere, Unteroffiziere und Chorkompanien waren zum Gottesdienste befohlen. Se. Majestät hatte befohlen, daß der Gottesdienst wie gewöhnlich ohne Rückicht auf seine Anwesenheit abzuhalten sei. Deshalb trat ein gemischter Sängerkorridor nicht in Thätigkeit. Die liturgischen Gefänge wurden vom Schülerchor des Ordens ausgeführt. Der Pariser Wangen hielt die Predigt. Nachmittags internierten Se. Majestät der Kaiser bei prächtigem Wetter einen Spaziergang. Die bisherige Jagdfeier bringt vier Hirsche.

Thorn, 28. September. Aus Rominten wird berichtet: Se. Majestät der Kaiser erlegte bei der heutigen Frühstücke in Belau Binnwalde-Sitzthemen einen starken Bierzehnthal, bei der heutigen Mittagsprüfung im Belau Hirschthal, Steyer Golday, einen ganz kapitalen Zwanzigzehner. Der letztere ist der stärkste bisher von Se. Majestät in der Rominter Heide erlegte Hirsch.

Hannover, 28. September. Das neue Gebläde der bayerischen Reichshauptstadt wurde heute dem Verkehrs übergeben, nachdem gestern im Beisein von Vertretern der Industrie und des Handels die Beamtenhaft vom alten Gebäude abschied genommen hatte und in das neue übergelebt war. Ausgang und Eingang wurde durch Banddirektor von Rappard durch einen Nadel ausgesteckt. Einem der Eingänge wurde eine günstige Bestätigung die Fahrt nach Europa mitgenommen habe. Der Entwurf sei unter der Leitung des Adelio von fünf eingeborenen Beamten aufgestellt, welche notorisch gegen das bestehende Regime intrigieren. Diese sicher nicht unbegründete Annahme bringt eine beunruhigende Wirkung hervor, und es liegt der Beweis dafür vor, daß verstekte Verbindungen gemacht würden, die englischen Reformen unzugänglich. Die Agitatoren sind lediglich eine Handvoll Leute, die bei der besseren Klasse der Engländer wenig angesehen seien, sich aber der Gunst des Adelio erfreuen. Obgleich der Adelio angegeben habe, er beabsichtige, ruhig in der Schweiz zu bleiben, habe er doch in Paris eine Unterredung mit dem Minister Hanotaux gehabt.

Ballater, 27. September. Heute Vormittag herrschte hier regnerisches und windiges Wetter. Die Königin, das russische Kaiserpaar, der Prinz von Wales, die Herzogin von Connaught, sowie die anderen Fürstlichkeiten und Lord Salisbury wohnten dem Gottesdienste in der Kirche von Crathie bei. Die Königin hatte sich mit dem Kaiser und der Kaiserin im geschlossenen Wagen dorthin begeben. Während die Predigt keinerlei Anspielung auf die heiligen Güte enthielt, betete der Pfarrer im Schlussgebet für ein langes und glückliches Leben und für eine gesegnete Regierung des Kaisers und der Kaiserin. Nach dem etwa einstündigen Gottesdienste begaben sich die Aelterböschten und höchsten Herrschaften in das Schloß zurück. Als sich Nachmittags das Wetter aufklarte, unternahmen die Fürstlichkeiten eine Spazierfahrt. Abends nahmen der Kaiser und die Kaiserin mit der Königin im Schloß Bergamo die Thee und lebten alsdann nach Balmoral zurück.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. September. Die Kaiserin Wittine Maria Feodorowna von Russland ist mit dem Großfürsten Michael und der Großfürstin Olga gestern Nachmittag auf der Kaiserlichen Yacht "Polarstern" nach Libau abgereist. Die königliche Familie hatte sie an Bord des "Polarstern" begleitet und dort Abschied genommen.

Russland.

Petersburg, 28. September. Der belgische

Gesandte Baron Pilsteins-Siegaerts ist gestern Abend gestorben.

Der chinesische Gesandte Hsü-Tching-Tscheng ist zum Besuch der Ausstellung nach Moskau abgereist.

Wie verlautet, werden in naher Zukunft direkte Eisenbahnverbindungen zwischen Petersburg und Wien über Witebsk hergestellt. Es bestehen zwei Projekte hierfür; nach dem einen soll Petersburg mit Witebsk über Luga, nach dem anderen über Staraja Russa und Tschudovo verbunden werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. September. Zur Begnadigung des Polizei-Sergeanten Lorenz aus Altdamm ersucht die Königliche Staatsanwaltschaft die Mithilfe, daß diese Nachricht in sofern unrichtig ist, als ein Gnadenurteil Sr. Majestät z. J. überhaupt nicht vorliegt, es ist vielmehr nur die Strafentlastung gegen Lorenz bis zur Allerhöchsten Entscheidung auf sein Gnadengebot ausgeföhrt worden.

In Bezug auf § 316 Th. I Tit. 21 des Preußischen Allgemeinen Landrechts, wonach bei Ackerpachtungen oder Ackervermietungen auch im Falle der Einwidrigkeit des Pächters oder Vermiethers in die Annahme eines Unterpächters oder Untermiethers, dennoch der Hauptpächter oder Hauptmieter nach wie vor nicht nur für den ganzen Zins, sondern auch für alle von dem Untermiether oder Pächter angerichteten Beschädigungen haftet, hat das Reichsgericht VI. Civilsenat, durch Urtheil vom 2. Juli 1896 ausgeprochen, daß ebenso, wie bei der Annahme eines Unterpächters oder Untermiethers, auch bei der mit der Genehmigung des Vermiethers oder Pächters vollzogenem Verzicht des Pacht- oder Mietvertrags der Pächter nach wie vor haftbar bleibt.

Stettin, 29. September. Im Stadttheater gelangen in dieser Woche neben Wiederholungen von "Tannhäuser" und "Hugenotten", "Troubadour" und "Zar und Zimmermann" zur Aufführung. Als nächste Schauspielnöthigkeit geht Sonntag, "Hadass" in Scène.

** Die Aufnahme in die Lehrerinnen-Bildungsanstalten in den verschiedenen Provinzen der preußischen Monarchie erfolgte bisher nicht nach einheitlichen Grundlagen. Während für einzelne derartige Anstalten in jedem Falle die Aufnahme von dem vorherigen Bestehen einer Aufnahmeprüfung abhängig gemacht wurde, wurden bei anderen Lehrerinnen-Bildungsanstalten solche Bewerberinnen, welche den Kursus einer vollständig organisierten höheren Mädchenschule ganz absolvirt hatten und über den günstigen Erfolg ihres Schulbesuchs ein Zeugnis des Lehrerfolgsmusters der betreffenden Schule beizubringen vermochten, von Ablegung der Aufnahmeprüfung befreit, wenn nicht ein längerer Zeitraum als ein Jahr seit dem Abgang von der Schule verflossen war. Diese Befreiung gründete sich auf Verhandlungen, welche im Sommer 1873 im Unterrichtsministerium in Betreff der mittleren und höheren Mädchenschulen geplagt waren. Nunmehr hat der Kultusminister zur Herbeiführung einer Einheitlichkeit bei der Behandlung der in Rede stehenden Angelegenheit bestimmt, daß fortan in allen Fällen ohne Ausnahme der Aufnahme in Lehrerinnen-Bildungsanstalten, eine Aufnahmeprüfung vorzuhängen hat.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

In der Zeit vom 5. bis 10. Oktober findet in Berlin im Geschäftsräume der Buchhandlung J. A. Stargardt, Dorotheenstraße 2, die Versteigerung von hochinteressanten Autographen und Urkunden statt, welche für den Sammler manch kostbares Fundstück bieten dürfen. Es handelt sich um die Sammlung des in Prag verstorbenen Gelehrten Dr. Edmund Scheebel. Von einzelnen hervorragenden Namen der Sammlung seien, außer dem Wallenstein-Kreis, hier nur flüchtig genannt: Kaiser Sigismund (Geleitbrief für den Minnesänger Oswald von Wolkenstein), die alten böhmischen Könige, Maria Stuart, Philipp der Schöne, René von Lothringen, Wilhelm der Schweigende, das kostbare politische Schreiben Maria Theresa's, Napoleon I., der herliche Brief Franz von Sickingen's, Alba, Turenne, Bismarck, Ulrich von Hutten, Melanchthon, Leibniz, Lessing, Kant, Goethe, Schiller, Körner, Grillparzer, Raimund, Otto von Guericke, Volta u. s. v.; von berühmten Frauen: Eleonore von Este, Schiller's Gräfin Terzaghi u. w. Ferner sei auf die "Korrespondenz Ludwig Andreas Rebenhüller", die Stammbücher, das Stützenbuch des Porträtmalers aus dem XVII. Jahrhundert, das Hamburger Kirchenmissbuch von Bach (dem "Hamburger Bach") und die besonders für österreichische Geschichte interessanten Konvolute hingewiesen.

Aus den Provinzen.

4. Greifenseberg, 26. September. Im vergangenen Jahre rief der Fahl, daß der königlich Preußische Herr Beckershans hier wegen einer Beleidigung, die der genannte Herr dem Kaufmann Herrn H. Wolff durch eine anonyme Postkarte sollte zugesetzt haben, auf Grunde der Aussagen dreier gerichtlicher Sachverständiger zu

einer Strafe von 50 Mark und Kosten verurtheilt wurde, große Erregung herbor, als nach der Urtheilsverkündigung sich zwei junge Leute, ein Lehrer S. und ein Diätor B. als die Thäter bekannten und behaupteten, die Karte geschrieben zu haben, in Folge dessen das Wiederaufnahme-Verfahren eingeleitet wurde. Am 21. M. f. M. soll ein neues Urtheil ergangen und Herr Baierath Beckershans freigesprochen sowie dem älteren Herrn H. Wolff die Kosten aufgelegt. Die gerichtlichen Sachverhältnisse, auf deren Aussage hin Herr B. damals verurtheilt wurde, waren die Herren Professor Arthur Henze-Leipzig, Graphologe Langenbrück-Berlin und Landgerichtssekretär Drogolitz-Berlin; erstgenannter Herr wurde von der Staatsanwaltschaft als eine allgemein anerkannte zuverlässige Autorität bezeichnet. Wie Herr Beckershans öffentlich mittheilt, hat derselbe Sr. Gerechtigkeit dem Herrn Justizminister über diesen Vorfall Bericht erstattet.

Pastor Rauh vor dem Schwurgericht.

Stettin, 29. September.

Die Zeugenübernehmung bietet nach dem umfassenden Geständnisse, welches der Angeklagte abgelegt, kaum etwas Beweiswertes, da im Einheitlichen seine Angaben Bestätigung finden. Um 3½ Uhr wird die Beweisaufnahme geschlossen und tritt alsdann eine längere Pause ein, während welcher die seitens des Staatsanwalts sowie des Bertheidergers gewünschten Unterfragen formulirt werden. Gegen 5 Uhr erhält der Vertreter der Anklagebehörde das Wort zur Begründung der Schlußfrage. Der Herr Staatsanwalt verbreitert sich zunächst über den Begriff der einheitlichen Handlung und bestätigt, daß dieselbe nicht verwechselt werden dürfe mit den nach einheitlichem Plane ausgeführten Einzelhandlungen. Weiter begründet Nedder ausführlich das erschwerende Moment der Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft anvertrauter Gelder und gelangt er zu dem Schlus, daß bezüglich der Unterschlagung fünf einzelne Handlungen dem Angeklagten zur Last fallen, nämlich die rechtswidrige Auseignung der ihm als Rendant der Kirchenkasse anvertrauten Vermögensstücke einmal der Gemeinde Gladow und zum andern Male der Gemeinde Nehberg in den Jahren 1889 bis 1893, in der späteren Zeit die Unterschlagung ebensoförmiger Stücke, die er nun nicht mehr amtlich in Gewahrsam hatte, und endlich zusammengefaßt die Beuntremmungen an Geldern des Nehberger Pfarrfonds und des Nehberger Küsterefonds. Nachdem er sodann noch die Urkundenfälschung beleuchtet, kommt der Staatsanwalt darauf zu sprechen, ob dem Angeklagten mildernde Umstände zugeschillt werden könnten, welche Frage er glaubt verneinen zu müssen. Der Angeklagte habe nicht aus Noth gehandelt und was derselbe gethan sei als unerhört zu bezeichnen, zumal das Verhalten desselben auch sonst als nicht durchaus einwandsfrei erscheine. Der Bertheiderger bestätigt sich überzeugend darzulegen, daß es sich bei den Verfehlungen des Angeklagten nicht um Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder handle und daß eben so wenig mit Bezug auf diese Unterschlagungen und zur Bedeckung derselben eine Aufstellung falscher Rechnungen oder die Vorlegung gefälschter Abschlüsse erfolgt sei. In der Anbringung des Informationsmerkmals auf den außer Kours gesetzten preußischen Kontos wollte der Herr Bertheiderger nur die Fälschung von Privatkunden erblicken und endlich war er bemüht eine Idealkonkurrenz zwischen den lediggedachten Fälschungen und den Unterschlagungen nachzuweisen. Am Schlus seines Plaidoyers gab der Bertheiderger den Ansatz Ausdruck, daß die Zulässigkeit mildernder Umstände doch nicht so ganz von der Hand zu weisen sei. Bezüglich des einfachen Bankrobs stimmte die Bertheidigung mit der Anklagebehörde darin überein, daß nach dieser Richtung hin zu Ungunsten des Angeklagten nichts erwiesen sei. Nach der Replik erfolgt um 7 Uhr nochmals eine einflündige Unterbrechung der Verhandlung, die noch die Stellung von Fragen bezüglich der einfachen Urkundenfälschung gewünscht wurde. Die Zahl der Fragen wurde auf 26 an. Um 9½ Uhr zogen sich die Geschworenen zu Beratung zurück.

Der nach 1½ stündiger Beratung verkündete Spruch der Geschworenen lautete auf Schuldig der Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder in Verbindung mit einfacher Unterschlagung und in fernerer Verbindung mit falscher Rechnungslegung, weiter war für erwiesen erachtet eine einfache Unterschlagung und schwere Urkundenfälschung in Idealkonkurrenz mit Betrug. Mildernde Umstände waren dem Angeklagten veragt worden. Das Urtheil lautete auf 7 Jahre Zuchthaus und Chorverlust für die gleiche Dauer. Die Strafe war so hoch bemessen worden mit Rücksicht auf die Höhe der unterschlagenen Summe, die lange Zeit, während der die Verbrechen fortgesetzt begangen wurden mit der grob Vertrauensbruch, dessen der Angeklagte sich gegenüber den Vertretern der Kirchengemeinden schuldig gemacht. Weiter war in Betracht gezogen, daß H. in seiner Stellung als Geistlicher durch sein Verhalten das

Ansehen des ganzen Standes schwer geschädigt und damit den kirchen- und religiösenfeindlichen Elementen in bedenklichem Maße Vorwurf geleistet habe. Von der Anklage des einfachen Bankrobs wurde H. freigesprochen. Die Verhandlung war erst gegen Mitternacht beendet.

Vermischte Nachrichten.

— Offizielle Besuche fremder Höfe kosten schon deshalb ein schweres Geld, weil ein ganzes Heer von Personen aller Rangstufen wertvolle Geschenke erhält. Der Zar ist freilich nicht einmal so schlecht daran, weil sein Einkommen nicht auf eine bestimmte Zivilliste beschränkt ist, vielmehr noch Hubel des russischen Staatschafes seiner freien Verfügung unterworfen ist. Ueberdies stehen weite, wertvolle Güter und reiche Minen in seinem aussichtsreichen Privatbesitz. Auf der diesjährigen Rundreise werden die Besuche zu Wien, Breslau und Paris als offizielle, die zu Dänemark und Schottland als private aufgefaßt. — Als Kaiser Nikolaus I. im Juni 1844 England besuchte, brachte er eine Woche, in London und auf Schloß Windsor zu. Seine Abschiedsgeschenke umfassen sechs goldene Schmuckabakofen mit seinem in Brillanten eingefassten Bildnis, welche die Kaiserherren erhalten, acht goldene Dosen mit seinem Monogramm in Brillanten für die Stallmeister, 2000 Pfund wurden unter die Dienerschaft von Windsor vertheilt, während die Haushälter überdies noch 1000 Pfund erhielten. Einhundert Brocken, Münzen und Uhren wurden durch den Haushofmeister an die Hofbeamten ausgetheilt. Madame Brunnow, die Gemahlin des russischen Botschafters, erhielt einen Diamantenschmuck im Werthe von 2000 Pfund, und 2800 Pfund wurden wohltätigen Anstalten bewilligt. Ueberdies stiftete der Zar einen Preis im Werthe von 500 Pfund für die Rennen von Ascot, der bis zum Krimkriege wirklich jährlich einfiel.

— Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Ziehung der Großen Preise-Verlobung

zu Baden-Baden, in welcher 3000 Gewinne 150 000 Mark Werth, darunter Hauptpreiffer von 30 000 Mark, 10 000 Mark Werth, schon am kommenden Sonnabend vom 3. bis 5. Oktober d. J. stattfindet. Lose à 1 Mark sind noch in allen Lotteriegässchen mit den sonstigen durch Blaftate feurigen Verkaufsstellen zu haben. Auch direkt vom Haupt-Debit J. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstraße 29 zu beziehen.

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-down auf der Insel Wight führte ein Impresario eine Hellschirin vor, welche die allerdings

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben sich wieder einmal über die schärferen Entwickelungen ihrer Mysterien zu beklagen. In San-dow-

— Die Anhänger des Spiritismus, der Televathie und ähnlicher schöner Dinge haben

Ein Rätsel.

Roman von Emilie Heinrichs.

2) Nachdruck verboten.

Es war ja im Grunde ein Unglück für die hübsche junge Dame, kein Vermögen zu besitzen oder ein solches erst nach vierzehn Jahren zu erhalten, da eine reiche Heirath für ein armes Mädchen, zumal in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts, dem fabelhaften Gewinn des großen Lodes gleich.

So urtheilten die Bessergerüste über Agnes Miehl, der man die Eitelkeit und die kleinen Lotterien gern verzieht.

Unter den jungen Männern, welche ihr auf Wällen und Kränzen oder im Sommer auf Landpartien und bei sonstigen Vergnügungen den Hof machten, befand sich auch ein Volontär von einem benachbarten Rittergut. Er zählte bereits seine dreißig Jahre, war der jüngste Sohn eines verarmten niederadeligen Vaters und Offizier der Garde gewesen.

Herr Adolar von Hamburt hatte während seiner Offizierskarriere sein Möglichstes zur Verarmung des Vaters, der allerdings auch selber stottert und sich dann durch einen Sohn aus diesem Jammerthal geschafft hatte, beigetragen. Sein ältester Bruder, der nach dem Bankerl und dem jähren Ende des Vaters das Erbe seiner Altnen in fremde Hände übergehen sah, verheirathete sich mit einem wohlhabenden bürgerlichen Mädchen und pachtete ein Gut, um in ange-

strenger Arbeit sich wieder empor zu arbeiten, während Adolar mit einer riesigen Schuldenlast in gerade nicht sehr ehrenhafter Weise den Dienst quittieren und die glänzende Uniform ablegen musste. Der ehemalige schnelle Garde-Lieutenant konnte von Glück sagen, daß ein früherer Kamerad ihm als Volontär auf seinem Rittergut Obdach und Nahrung gab, weil sein Bruder ihm die Aufnahme verweigert und ihn unbarmherzig die Thür gezeigt hatte.

Dieses unbrüderliche Verfahren hielt der Baron von Neischach für höchst unrichtlich und den ganzen Stand nach dem Grundsatz: "Der Adel verpflichtet" dadurch für erneidigt. Er nahm den ehemaligen Kameraden unter dem Deckmantel eines Volontärs in sein Haus auf und gab ihm zugleich den praktischen Wink, seine Stellung im eigenen Interesse zum Studium der Landwirtschaft zu benutzen, um sich späterhin, da er doch nicht ewig Lehrling werden könnte, dem Kampfe um's Dasein gewachsen zu führen.

Herr Adolar befolgte diesen Wink am ersten in dem freundlichsten Verkehr und den Honorationen des nahen Städtchens X., da er dem unveränderlichen Prinzip huldigte: er ist das Bergmann und dann das Geschäft oder die Arbeit, welchen er nicht viel Geheimnis abzuspielen vermöchte. Die gesellschaftlichen Kreise von X. aber fühlten sich hochgeehrt durch die Annäherung des glänzenden Kavaliers und die schneide Art und Weise des früheren Garde-Lieutenants.

Dergleichen gab's aber hier in X. eigentlich gar nicht, Arme wohlb, auch einige sogenannte interessante Männer an ihren Siegeswagen zu

spannen wagte, da Herr von Hamburt sie aufwändig auszeichnete und es ihrer Kostetrie bei dieser bevorzugten Großerbung kaum bedurfte zu haben schien.

Selbstverständlich wurde sie jetzt auf Schritt und Tritt beobachtet, mit Argusaugen wurden ihre Spaziergänge, ihre Blicke und Mienen, ihr ganzes Thun und Treiben überwacht. Doch nichts war zu entdecken, was auch nur den geringsten Schatten eines geheimen Einverständnisses zwischen ihr und dem Herrn Volontär auf sie hätte werfen können, und selbst die bösesten Jungen müssten sich schäflich zu der Überzeugung befehlen, daß Agnes Miehl zwar eine höchst tadelnswerte Eitelkeit und Gefahrhaut besitzt, im Liebsten aber, wie man solches ja hänscht sieht, nach der Mutter gerathen und ehrliche, tüchtige Dienstmädchen geworden.

Nannmann konnte noch als Eckensteher das Gefühl der Meisterwürde nicht los werden und gebordete sich stets als Haupt und Ernährer der Familie, eine mit großem Stolz genährte Anmaßung, welche von den Bewohnern der Stadt als seine berechtigte Eigentümlichkeit respektirt wurde.

Der Zweite dieses Eckensteher-Trios, Schumacher, war von einem ganz anderen Menschen,

doch war Schumacher ein gefürchteter Mensch, den man sich gern vom Halse hielt, weil sein kantischer Wit, seine boshaftre Zunge unbarmherzig Wunden zu schlagen und die Vacher stets für sich zu gewinnen verstand. Wer ihn zu beleidigen wagte, war so lange vogelfrei, bis er ihn durch eine hohe Buße versöhnt hatte, bis er ihm durch eine kindliche Freiheit, das heißt, er war mit seiner Frau per Schuh von der Polizei einer größeren Garouf-List in die Heimat zurück dirigirt worden. Trotz seines abstoßenden Aussehens, zeigte Schumacher stets ein schmückendes und zerrissenes Aussehen, als das Bild des verkommenen Menschen, mit dem auch seine ganze Habsucht harmonierte, da die Frau — denn Kinder bezog er glücklicherweise nicht — mit ihm um die Weite trank und sich im nächsten Zu-

stande schlecht und recht vom Bettel nährte. Und doch war Schumacher ein gefürchteter Mensch, den man sich gern vom Halse hielt, weil sein kantischer Wit, seine boshaftre Zunge unbarmherzig Wunden zu schlagen und die Vacher stets für sich zu gewinnen verstand. Wer ihn zu beleidigen wagte, war so lange vogelfrei, bis er ihm durch eine hohe Buße versöhnt hatte, bis er der verächtliche Eckensteher fast in jeder Familie Bescheid wußte und kein Geheimnis ihm fremd zu bleiben schien. Er war ein langer Kopf, und ein Gymnastik bis zur Prima beurtheilt und war dann auf Abwege gerathen, die ihn für regelmäßige Thätigkeit untauglich gemacht hatten. Schumacher war ein Kind dieser Stadt, doch vor ungefähr sechs Jahren erst wieder aus der Fremde heimgelehr, das heißt, er war mit seiner Frau per Schuh von der Polizei einer größeren Garouf-List in die Heimat zurück dirigirt worden. Trotz seines abstoßenden Aussehens, zeigte Schumacher stets ein schmückendes und zerrissenes Aussehen, als das Bild des verkommenen Menschen, mit dem auch seine ganze Habsucht harmonierte, da die Frau — denn Kinder bezog er glücklicherweise nicht — mit ihm um die Weite trank und sich im nächsten Zu-

(Fortsetzung folgt.)

Diese Woche Sonnabend Ziehung der Grossen Verlosung zu Baden-Baden!

Loos 1 Mark. 150,000 Mark Gewinne Werth.

Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Haupttreffer 30,000 Mark Werth.

Das Schneider im Hause

ist eine Lust, wenn man Butterick's Schnittmuster nebst Anweisungen benutzt! Auf 1000 verkauftes Muster kommt noch nicht eine Beschwerde!

Jedes Modell in meist 10-15 Größen, à 25 Pfennig bis 2 Mark. 1 Mark!

Zu beziehen durch unsere Agenten, alle Buchhandlungen und Postanstalten. Auf Verlangen Probennummer gratis und franco durch: Blant & Co., Schnittmuster-Abteilung, Bremen.

Causeuse

(Nussbaum-Gestell) zu verkaufen

Friedrich-Karlstr. 8, r. Efl. 1 Tr.

Alte Peize u. Stiefel, auch nicht brauchbare, lauft Jastrow, Rosengarten 20/21.

Möbel, Betten, Kleidungsstücke, Militärsachen, Gold, Silber, alte Pelze, alte Waffen u. ganze Nachlässe lauft zu hohen Preisen. Brauche Sämtliches für meinen Geschäftsbedarf.

Jastrow, Rosengarten 20/21.

Althandlung, Auftrag.

Auf der Ber- ausstellung.

Herrenwäsche jeder Art

Den Eingang von Neuheiten in Herrenwäsche u. Cravatten

zeige ich hiermit ergeben an.

Cravatten.

Großartige Auswahl.

Beste Confection.

Sehr niedrige Preise.

Regattas, lange Form, i. hell dunkel

Pionenades, Westen-Form, ii. schwarzper

Serviteurs u. Chemisettes p. St. 50, 60, 75, 100,

Oberhemden p. St. 250, 300, 400, 500,

Ingenious- f. Umlegekragen 480, 600 z.

C. L. Geletneky,

Rossmarktstraße 18, am Rossmarkt.

Wäsche-Fabrik.

Spalding Feldeisenbahnfabrik

Joh. M. KRÜGER

BERLIN, N.O. Greifswalderstr. 213.

MAN VERLANGE PROSPEKTE!

Cap-Weine (preisgekrönte exquisite Weine)

produziert von den Beeren des Caplands. Garantiert edle Medizinalweine. Depots gegen feste Rechnung errichtet. Reklame bewilligt.

E. Plaut, vom Cape of good Hope,

Hamburg, Dovenhof 14.

Oehmig-Weidlich Seife

von C.H. Oehmig-Weidlich Zeitz

Seifen- und Parfümeriefabrik

ist rein und neutral und bleibt

allein die beste und billigste Seife

für die Wäsche und den Haushalt.

Gibt der Wäsche einen angenehmen Geruch.

Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.

Warnung vor Nachahmungen!

Da minderwertige Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, dass jedes „echte“ Stück meine volle Firma trägt!

Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 u. 6 Pfd. (8 u. 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines kleineren Toiletteseifens), sowie in einzelnen Stücken.

Auf der Ber- ausstellung.

Zu haben in den meisten Drogen-, Colonialwaren- und Seifen-Geschäften in Stettin, Grabow und Alt-Damm.

Vertreter: Max Hommel, Agentur-Geschäft, Stettin.

Neuestes hygienisches Schutzmittel

für Frauen (gerüchtig empf.). Einfache Anwendung, Bedienung gratis per Kreuzband. Als Brief geg. 20 Pf-Marke p. Porto.

R. Oehmann, Konitz E. 4.

Kartoffeln,

gesunde Speiseware, suche zu kaufen. Abnahme gegen Kasse dort. Benützte Offer mit Preisforderung erbittet.

F. Bandau in Elze.

Auf der Ber- ausstellung.

Lehrling für Zahntechnik nicht.

H. Paske, Mönchenstr. 20/21.

Comtoiristin, mit Correspondenz und Stenographie vertraut steht Stellung, auch als Cafetressin, unter beschiedenen Ansprüchen. Gesl. Off. off. und M. Sch. in der Exp. d. Bl. Kirchplatz 3.

Lebensversicherung.

Bei einer gut eingeführten deutschen Gesellschaft sind mehrere Stellungen als

Inspektor neu zu besetzen. Außer bereits benannten Fachleuten können auch gehoblich gewandte Herren anderer Stände berücksichtigt werden, deren Ausbildung momentan erfolgt. Meldungen mit Lebenslauf und Referenzen ebenso Photographic durch Rudolf Mosse, Berlin sw., sub Cöiffe J. H. 7520 erbeten.

Betreter gesucht!

Eine leistungsfähige Stickerei-Fabrik in

Plauen i. B. sucht einen respektablen ein-

gefährten Herrn als Betreter. Offeren

unter F. S. 100 an die Expedition

dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Bernhard Karschny, Bankgeschäft, Stettin, Bismarckstraße 23.

Germania-Säle.

Heute Dienstag:

Grosser Fest-Ball.

Entree für Herren 1 Mark, für Damen 25 Pf.

Ewald Ehrke.

Centralhallen-Theater.

Heute Dienstag, den 29. September:

Börletes Auftritt des leidigen großartigen

Künstler-Ensembles.

Aufgang 8 Uhr. Börs. günstig. Kassenöffnung 7 Uhr.

Donnerstag, den 1. Oktober, vollständig

neues Programm.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 29. September 1896.

10. Abonnements-Börse. 11. Serie.

Wittelsfarbe: weiß.

7½ Der Troubadour. 7½

Gr. Oper in 4 Akten von Verdi.

Concordia-Theater.

I. Variété - Bühne Stettin's.

Direktion: A. Schirmesters Ww.

Dienstag, den 29. September. Große Spezialitäten-

Börse. Abschieds-Börse für Herrn Arthur

Fischer. Nach der Börse: Artisten-Reunion.

Umfang 8 Uhr. Morgen Mittwoch: Gewalt-Abschied

des für September engagir. Personals. Donnerstag:

8 neue Debuts. Börsen i. d. bel. Vorberatungs-

stande.

Hypotheken-Kapitalien

zu I. und II. Stelle am Güter bis 2% gerichtet.

2. Taxe, zur 1. Stelle bis 60% auf städtische und

industrielle Grundstücke, auch nach Baudörfern, ebenso

Gangelsdörfer etc. zu 4% bis 12% zu 1. Stelle, 4-4½% zu II. Stelle.

Bernhard Karschny,

Bankgeschäft, Stettin, Bismarckstraße 23.

Zum Wohnungswchsel
empfiehlt
selbstgefertigtes Lager von Haar-
besen, Schrubben, Schoner-
besen, Teppichbesen ic., Lager von
Schwämmen, Fensterleder, Holz-
waaren und alle in dieses Fach schla-
gende Artikel, sowie Kämme und Toilettengegenstände.

Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik,
Stettin. Neue Königstraße 1.

Zum Wohnungswchsel
empfiehlt
selbstgefertigtes Lager von Haar-
besen, Schrubben, Schoner-
besen, Teppichbesen ic., Lager von
Schwämm